

† Alice Kränzlin-Erni



WERTHENSTEIN.

Am 8. September 1928 kam Alice als viertes Kind von Josy und Adolf Erni-Roos im Sonnheim in Werthenstein auf die Welt. Die kinderreiche Familie kämpfte in einer harten Zeit um ihr

Auskommen. Der Vater, Zimmermann mit eigenem Geschäft, und die Mutter, eine gelernte Damenschneiderin, sorgten mit langen Arbeitstagen für das nötige Einkommen. So war es unumgänglich, dass auch die Kinder mit anpacken mussten, beispielsweise in der Gartenpflege oder beim Betreuen der jüngeren Geschwister.

Nach Abschluss der Schulzeit arbeitete Alice auf einem Bauernhof von Verwandten im Kanton Thurgau. Später kam sie wieder in die Heimat zurück, um zu arbeiten.

Im Jahr 1948 lernte sie ihren späteren Mann Alfred Kränzlin von Wolhusen kennen und lieben. Die beiden heirateten im Jahr 1950. In der ersten Zeit wohnten sie in Wolhusen. Dort wurden ihre Söhne Fredy und Beat geboren.

Mit dem Bau des eigenen Hauses im Jahr 1955 erfüllten sie sich einen grossen Traum, der beide sehr viel Kraft und Energie kostete. Stets wurde wieder etwas gebaut und geändert. Mit den Geburten von Alice, Markus und Edith wurde die Familie vollständig.

Der frühe Tod von Markus, der im Jahr 1980 19-jährig an den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalls starb, wurde von beiden nie überwunden.

Drei Jahre später verstarb Alfred an den Folgen eines Herzinfarkts. Alice suchte sich eine Beschäftigung und fand diese im Missionshaus im Oberdorf als Aushilfsköchin. Daneben betreute sie den Pilgerladen und flickte gekonnt die Kleider der Patres. Da ihr Einsatz sehr geschätzt wurde, ist es nicht verwunderlich, dass sie mit grossem Elan dort arbeitete. Nebenbei, so sagte sie oft,

fühle sie sich durch ihre Arbeitsstelle ihrem Sohn Markus und ihrem Mann sehr nahe.

Über viele Jahre machte Alice aktiv in verschiedenen Vereinen mit. Mit grosser Begeisterung sang sie lange Zeit im Kirchenchor Werthenstein. Auch das Züchten von verschiedenen Ziervögeln und die Mitgliedschaft im Sing- und Ziervogelverein Agapornis bereiteten ihr grosse Freude. Dieses geliebte Hobby musste sie jedoch wegen einer Allergie aufgeben.

Alice reiste auch gerne. Die Erinnerungen an die eindrücklichen Erlebnisse auf der Reise nach Australien, die sie mit Edith geplant und unternommen hatte, blieben bei ihr bis ins hohe Alter lebendig. Grosi, wie sie von uns allen liebevoll genannt wurde, hatte für uns Kinder mit Partnern und Partnerinnen, Gross- und Urgrosskindern immer eine offene Türe und freute sich riesig über jeden Besuch. Sie liebte es, wenn sich ihre Familie in ihrer Wohnung im Luegisdorf zu einem gemeinsamen Essen einfand.

Mit zunehmendem Alter jedoch machten sich verschiedene Beschwerden bemerkbar. Die Pflege ihres Blumengartens im Luegisdorf ging ihr schwerer von der Hand. Ihr Augenlicht wurde schwächer. Auch mehrere Operationen konnten die einseitige Erblindung nicht aufhalten. Ihr Gedächtnis liess sie ab und zu im Stich. Trotz der verschiedenen internen und externen Hilfestellungen im pflegerischen wie im lebenspraktischen Bereich wurde das Wohnen in ihrer Wohnung im Luegisdorf zunehmend schwieriger. Unser Grosi entschied sich dann im Sommer 2012 schweren Herzens, ins Alters- und Pflegeheim Wolhusen zu gehen, wo sie schon seit etlichen Jahren einmal pro Woche in der Werkstube mitgearbeitet hatte. Anfänglich konnte Grosi am abwechslungsreichen Programm im Heim teilnehmen. Sie genoss unsere Besuche oder die Wochenenden bei uns Kindern und machte noch bei vielerlei Aktivitäten mit. Mit der Zeit jedoch spürten wir bei unseren Besuchen, dass die Spaziergänge kürzer und Grosis Schrit-

te unsicherer und langsamer wurden. Was jedoch blieb, war ihre Dankbarkeit für die liebevolle Betreuung und Pflege im Heim, für unsere Besuche, für einen kurzen Spaziergang mit anschliessendem Kaffee in der Cafeteria ... und die Sehnsucht nach «ihrem Luegisdorf».

Grosi's Körper musste sich immer mehr gegen gesundheitliche Beschwerden behaupten. Ein heftiger Infekt führte dann Ende März 2014 zu einem Schwächeanfall, von dem sie sich nicht mehr erholte. Am 5. April, genau am Geburtstag ihres geliebten Sohnes Markus, schloss sie dann im Beisein ihres Bruders Schösu und seiner Frau Hedy friedlich für immer ihre Augen.

Es ist ein Abschied, der betroffen und traurig macht – andererseits ist es erleichternd, zu wissen, dass du ohne Schmerzen gehen konntest.

Du hast in deinem Leben viel für uns getan. Wir werden uns stets in grosser Dankbarkeit an dich erinnern.